

178 3220

Erläuterungen

zur

geologischen Specialkarte

von

Preussen

und

den Thüringischen Staaten.

Lieferung 91.

Gradabtheilung 55, No. 33.

Blatt Jühnde.

**B E R L I N .**

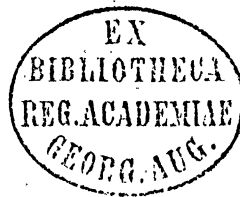
In Vertrieb bei der Simon Schropp'schen Hof-Landkartenhandlung  
(J. H. Neumann), Berlin W., Jägerstr. 61.

1900.

Königl. Universitäts-Bibliothek zu Göttingen.

Geschenk  
des Kgl. Ministeriums der geistlichen,  
Unterrichts- und Med.-Angelegenheiten  
zu Berlin.

1900.



SUB Göttingen 7  
207 809 097



## Blatt Jühnde.

Gradabtheilung 55 (Breite  $\frac{52^0}{51^0}$ , Länge  $27^0 | 28^0$ ), Blatt No. 33.

Geognostisch bearbeitet

durch

**A. von Koenen**

1887—1897.

Das Messtischblatt Jühnde enthält nahe seiner südwestlichen Ecke das tief eingeschnittene Werrathal und in der Mitte seines westlichen Randes den Steilhang zum Weserthale, im Uebrigen aber 3 mehr oder minder nach O. geneigte Hochflächen, welche in zwei Stufen von W. nach O. auf einander folgen, aber freilich auch durch tiefe Thaleinschnitte und Schluchten zerrissen sind.

Die erste Hochfläche im W. reicht etwa bis zur Linie Lippoldshausen — Wiershausen — Niederscheden — Dankelshausen und weiter bis zum Nordrande des Blattes; die zweite enthält den Hedemündener Stadtwald, die Forst Mollenfelde, die Gemarkung Meensen, das Nordholz und die östlich davon befindlichen Gebiete mit Ausschluss der tiefer liegenden Gemarkungen Ellerode, Atzenhausen und Barlissen; nach N. wird diese zweite Hochfläche sehr eingeengt durch die grosse Ausdehnung der dritten nördlich und nordwestlich von Jühnde bis zum Rande des Blattes, während diese dritte weiter nach S. gewissermaassen nur Inseln auf der zweiten bildet, hauptsächlich bei Meensen.

Auf diesen Hochflächen treten nicht wenige rundliche oder in die Länge gezogene Kuppen auf, von welchen der Hohe-

hagen mit 507,6 Meter die höchste Erhebung der ganzen Gegend ist; ihm schliessen sich an der Brunsberg, Hengelsberg und Dransberg, ferner der Brackenbergr und Steinberg bei Meensen, der Steinberg bei Barlissen und die Hohe Schleife bei Atzenhausen, während andere, wie der Staufenberg bei Wiershausen, der Grosse und der Kleine Kopf im Heedemündener Walde und der Teichberg etc. bei Bühren sich nur wenig über ihre Umgebung erheben. Die verlängerten Kuppen haben meist eine Süd-Nord-Richtung, die Hohe Schleife und der Grosse Kopf dagegen mehr eine Ost-West-Richtung und der Steinberg bei Meensen eine nordwestliche.

Die Entwässerung der westlichen, ersten Hochfläche und des östlich anstossenden welligen Gebietes erfolgt hauptsächlich zur Weser durch das weit verzweigte Schedethal, welches sich auf dem westlichsten Viertel des Blattes sehr tief einsenkt, ferner im S. durch das Ilksthäl etc. zur Werra. Die zweite Hochfläche enthält verschiedene tiefe, aber grossentheils ganz trockene Thäler, wie das Mannsthäl etc. im S., im Werragebiet, weiter nördlich besonders das weit verzweigte Drammethäl, welches dem Leinegebiet angehört. Die dritte Hochfläche hat endlich ihre Abflüsse durch das Graue Thal zur zweiten, durch die Bördel direkt zur Leine, und nach N. über Dransfeld zur Schwülme und weiter zur Weser.

Ein grosser Theil des Blattes ist arm an stärkeren Quellen, doch entspringen mehrere solche am Fusse der zweiten Hochfläche, so namentlich östlich Oberscheden die Schedequelle, welche sofort Mühlen treiben kann, und die später noch zu erwähnende Drammequelle westlich Barlissen.

Auf Blatt Jühnde treten zu Tage der Mittlere und der Obere Buntsandstein, der ganze Muschelkalk, vielleicht auch ein ganz klein wenig Kohlenkeuper, Tertiär, Basalt, Diluvium und Alluvium. Im Grossen und Ganzen sind alle Schichten nicht unerheblich von W. nach O. geneigt, im S. auch nach N., so dass im W. die ältesten, im NO. die jüngsten Schichten zu Tage treten. Daneben finden sich aber noch in grösserer Zahl kleine Synklinalen und Antiklinalen und, in Verbindung mit diesen, allerlei Verwerfungen, vorwiegend in der Südnord-Richtung,

aber auch SO.—NW. und O.—W. Die meisten Brüche haben nur geringe Sprunghöhe und lassen sich nur da mit genügender Sicherheit und Genauigkeit nachweisen, wo sie den Steilhang des Trochitenkalks durchsetzen und verschieben, oder sie finden sich in grösserer Zahl nahe neben einander, so dass sie nicht wohl alle in dem Maassstabe der Karte zur Darstellung gebracht werden können, und dann wird es fraglich, ob etwa nur eine oder zwei Verwerfungen von grösserer Sprunghöhe oder gar keine auf der Karte angegeben werden sollen. Dieses Letztere musste namentlich vielfach in dem nordwestlichen und dem südöstlichen Theile des Blatte geschehen, wo schneller Wechsel im Einfallen der Schichten, auffällige Einsenkungen und Anderes mehr vielfach auf Störungen der regelmässigen Lagerung schliessen lassen, ohne dass sich solche bei den mangelhaften oder ganz fehlenden Aufschlüssen sicher nachweisen liessen. Die Tertiärversenkungen westlich von Atzenhausen und in der Südost-Ecke des Blattes, sowie auch in seinem nordwestlichen Theile, bei Dransfeld und bei Bühren sind ja nur an einzelnen Stellen wirklich beobachtet, und ihr weiterer Verlauf wurde nach allerlei sonstigen Merkmalen erforscht; es ist aber durchaus wahrscheinlich, dass z. B. auf dem Bramwalde noch mehr solche Störungen vorhanden sind. So ist wohl auf eine erhebliche Störung zurückzuführen das sehr auffallende Vorspringen des Mittleren Buntsandsteins zwischen Dankelshausen und Mielenhausen nach O., sowie nördlich und südlich davon einzelne Einsenkungen am Gehänge.

Es wird dies um so wahrscheinlicher dadurch, dass oberhalb dieser Stellen an und auf der Hochfläche mehrfach Anhäufungen von Knollenstein oder Tertiärquarzit zu finden sind, welche nach dem südlichen Ende der Tertiärversenkung am Ostende von Bühren hinführen. Es laufen auch jedenfalls Störungen aus der Gegend von Barlissen divergirend theils in der Richtung auf Oberscheden und Bühren, theils mehr westlich über den Lieseberg und das Forsthaus Brackenberg hinweg und haben stärkere Muldenstellung der Schichten im Gefolge, mögen auch in ursächlichem Zusammenhange stehen mit den in gleicher Richtung sich erstreckenden Thälern.

Eine Verwerfung von bedeutenderer Sprunghöhe legt südlich vom Cattenbühl in der Südwest-Ecke des Blattes Tertiärgebirge und die obersten Schichten des Mittleren Buntsandsteins neben bedeutend tiefere, und auch im Werrathal dürfte eine Bruchlinie liegen.

## Buntsandstein.

**Mittlerer Buntsandstein (Sm)**, tritt mit seinen obersten Schichten in geringer Ausdehnung in der Südost-Ecke des Blattes zu Tage, hat aber auf dessen westlichem Theile eine recht grosse Verbreitung und bildet dort ein Gewölbe, dessen höchste Fläche etwa vom Blümerberg über den Bramwald verläuft. Er ist mindestens 250 Meter mächtig, wie ein Bohrloch bei Güntersen nördlich von Dransfeld ergab. Ein Bohrloch gleich östlich vom „Letzten Heller“ im Werrathal stand bei circa 180 Meter Tiefe noch in grobkörnigen Schichten.

Der Mittlere Buntsandstein besteht, abgesehen von seinem obersten Theile, dem über 40 Meter mächtigen Bausandstein, aus vielfach wechselnden, dünn-schichtigen Sandsteinen, sandigen Schieferthonen und auch Schieferletten, vorwiegend von braun-rother Farbe, doch auch grünlich-grau oder hellgrau. Aufschlüsse in diesen Schichten finden sich in einem Steinbruch an der Strasse vom „Letzten Heller“ nach Münden und auch wohl an der Eisenbahnlinie. Die Sandsteine sind meist ziemlich mürbe und feinkörnig, doch finden sich dazwischen immer wieder Schichten mit ziemlich dicken Quarzkörnern, mit welchen dann auch etwas grössere weisse Kaolinkörnchen auftreten; Glimmerschüppchen liegen besonders auf Schichtflächen öfters in grösserer Menge. Diese Gesteine verwittern zu einem thonigen Sandboden, welcher bald eine braune Farbe annimmt, ähnlich dem Lehm, aber weniger fruchtbar ist; an steileren Gehängen ist er aber stets sehr flachgründig und daher mit Wald bedeckt. Die Bausandsteinzone enthält dagegen vorwiegend dicke Bänke von festerem Sandstein und nur in ihrer Mitte wohl einige Meter rother und grünlicher Schieferthone. Die Sandsteine werden in zahlreichen kleineren und grösseren Stein-

brüchen ausgebeutet und sind grossentheils hell gelblich bis bräunlich; wichtig sind namentlich die Mühlsteinbrüche am Cattenbühl bei Münden und im Mündener Stadtwalde, wo die zur Herstellung von Mühlsteinen benutzten Bänke ein kieseliges Bindemittel haben, bis über 1 Millimeter dicke Quarzkörner, aber wenig Kaolin enthalten und sehr rauh sind in Folge von zahlreichen grösseren und kleineren Hohlräumen, deren Wandungen zum Theil durch Manganmulm graubraun gefärbt sind. Andere Bänke sind auch wohl reicher an Kaolin, enthalten Quarzkörnchen von selten mehr als 0,5 Millimeter Dicke und kleinere Hohlräume, deren Wandungen wohl durch etwas Eisenocker gelbbraun gefärbt sind, ähnlich den sogenannten Tigersandsteinen; manche Lagen lassen sich auch in 1 bis 2 oder 3 Centimeter dicke Platten spalten, freilich weniger leicht und gut, als die sogenannten Solling-Platten.

Die Bausandsteinzone bildet ganz gewöhnlich den oberen Rand von Steilhängen und den Untergrund von mehr oder minder geneigten Hochflächen; auf diesen ist der Sandstein nicht selten so stark verwittert, dass ein recht tiefgründiger, wenn auch sandiger Boden entsteht, welcher oft genug für Lehm angesprochen wird, aber weit weniger fruchtbar und gewöhnlich schlämsandartig, auf ebeneren Flächen für Wasser wenig durchlässig ist, der sogenannte „Molkenboden“ der Forstleute. Dieser enthält häufig im Untergrunde noch feste Buntsandstein-Stücke und Blöcke, welche dann wohl eine weisse Rinde haben und darunter eine dünne, dunkelbraune. Dieser Molkenboden würde vermuthlich am einfachsten dadurch für Waldkultur geeigneter zu machen sein, dass Löcher bis auf die anstehenden, unzersetzten Schichten gegraben würden, in welchen die Klüfte und Spalten jedenfalls noch erhalten sind und das Wasser in den Untergrund versickern lassen. Dies ist ja auch der Grund, weshalb eigentliche Quellen im Gebiet des Buntsandsteins grossentheils erst an den Thalsohlen heraustreten, abgesehen von schwachen Adern, welche wohl gelegentlich über etwas thonigeren Schichten entspringen. Diese bedingen natürlich auch im Gebiete des Bausandsteins thonigen, nassen Boden.

**Oberer Buntsandstein** oder **Röth (So)** hat eine Mächtigkeit von über 100 Meter und besteht vorwiegend aus roth-

braunen Thongesteinen, welche an der Luft in eckige Brocken und Grus und zuletzt in einen zähen Thonboden zerfallen; dazwischen finden sich aber auch blaugraue und grünlichgraue Schichten, zumal an der unteren Grenze, ferner härtere Platten und dünnschichtige, kieselige Lagen, durch welche der Thonboden recht rauh und steinig werden kann, so nördlich von Wellersen. In solchen festeren Schichten finden sich südlich von Oberscheden auch schlecht erhaltene Steinkerne von *Myophoria*.

Die obersten Schichten des Röth werden mehr grau und kalkreicher, gehen in härtere Mergel über und werden zuletzt immer gelblicher, so dass die Grenzschichten gegen den Muschelkalk aus eigelben, unebenen Platten bestehen.

Der Röth tritt in grosser Ausdehnung auf der westlichen Hälfte des Blattes auf, in etwas geringer auf dem südöstlichen Theile; er bildet in der Regel flache, wellige Gehänge, abgesehen von den Stellen, wo er sich steiler zu dem darüber folgenden Wellenkalk hinaufzieht, und trägt fruchtbare, wenn auch oft recht schwer zu bestellende Felder, da die grossen Schollen nur durch Einwirkung von Frost zerfallen, das Pflügen selbst aber weder bei zu nasser, noch zu trockener Witterung vorgenommen werden kann. Vorspringende Rücken und Köpfe sind gewöhnlich recht trocken und besonders für den Anbau von Futterkräutern geeignet. Einsenkungen und Dellen sind meistens feucht und tragen deshalb Wiesen, an welchen im Gebiete des Buntsandsteins und Muschelkalks gewöhnlich Mangel ist, falls nicht breite Flussthäler solche darbieten.

Der Röthboden wird übrigens erheblich verbessert durch Beimengung von Abhangsschutt höher anstehender Gesteine, wie Muschelkalk, Tertiärsand und namentlich durch Basaltgerölle und basaltischen Lehm, da er hierdurch mürber und tiefgründiger, obschon zuweilen steinig wird.

An der oberen Grenze des Röth entspringen, wie überall, so auch hier, öfters starke Quellen, so die Schedequelle, eigentlich deren zwei, östlich Oberscheden und die Drammequelle westnordwestlich von Barlissen, welche ihren Wasserreichthum zum Theil verschiedenen bei Meensen etc. in den Wellenkalk versickernden Quellen verdankt.



## Muschelkalk.

Derselbe nimmt etwa die Hälfte des ganzen Blattes ein, ist besonders in der Mitte und im NO. verbreitet und ist in allen seinen einzelnen Schichten vertreten.

Der **Untere Muschelkalk** oder **Wellenkalk** mag gegen 80 Meter mächtig sein und besteht seiner Hauptmasse nach aus grauen, bläulich oder gelblich-grauen, dickbankigen, flaserigen Kalken, welche durch Verwitterung in unebene Platten und endlich in kleine, etwa Haselnuss grosse Brocken zerfallen. Diese sind ziemlich hart, innen grau und waren ursprünglich durch eine mürbere, mergelige Masse verkittet, welche zu einem recht zähen Thon verwittert. Im Wellenkalk treten aber weit verbreitet drei Zonen fester Bänke auf, nämlich die Schaumkalkzone an seiner oberen Grenze, etwa 14 Meter unter dieser die Werksteinbankzone, zugleich die untere Grenze des oberen Wellenkalks, und endlich einige 30 Meter über der unteren Grenze des Wellenkalks die Oolithbankzone (*oo*). Diese besteht aus 2 wenig mächtigen Bänken von hellbraun verwitterndem, feinoolithischem Kalk oder auch wulstigem Löcherkalk, welche durch circa 6 Meter mächtige, ebenplattige Kalke von einander getrennt werden; diese sind unten grau, werden nach oben eigelb und lassen durch ihre Farbe diesen Horizont selbst bei sehr ungenügenden Aufschlüssen noch mit Sicherheit erkennen. Diese Schichten werden zuweilen als Wegebaumaterial gewonnen, so bei Atzenhausen, Oberscheden, am Huhnsberg und im Mannsthal nördlich Hedemünden. Die Zone der Werkstein- oder Terebratelbänke (*τ*) enthält ebenfalls zwei Bänke von meist rostfarbenem, schaumigem Kalk, welcher mit plattigem, grauem Kalk oder wulstigem Löcherkalk verwachsen ist und in unebene Platten zerfällt. Diese Platten werden durch Verwitterung hellgrau, sind aber immer doch durch mehr oder minder deutliche, rostfarbene Streifen auf der frischen Bruchfläche zu erkennen. Die beiden Bänke werden durch reichlich 3 Meter Wellenkalk von einander getrennt, sind aber wohl nur wenig mächtig und nirgends gut aufgeschlossen; nur am Wetenborn östlich Oberscheden ist früher einmal ein kleiner Steinbruch in diesen

Schichten in Betrieb gewesen. Auf der Emme nördlich Barlissen fanden sich darin mehrere verdrückte Exemplare von *Ceratites Buchi*.

Die Schaumkalkzone ( $x$ ) mag bis 8 Meter mächtig sein und enthält 3 Schaumkalkbänke, zwischen welchen sich Zwischenmittel von je etwa 3 Meter befinden. Diese Zwischenmittel und auch die Gesteine unter der Schaumkalkzone sind in der Regel viel mehr plattig, als der eigentliche Wellenkalk, nehmen zum Theil auch eine gelbliche Farbe an, und besonders das obere Zwischenmittel wird gewöhnlich sehr dünnschichtig, fast schiefbrig, oder, an anderen Stellen, sehr mürbe.

Von den 3 Schaumkalkbänken ist die unterste bis gegen 2 Meter mächtig, besteht ausser aus eigentlichem Schaumkalk oft auch aus wulstigem Löcherkalk und wird zeitweilig in zahlreichen kleinen Steinbrüchen als Baumaterial gewonnen, so bei Jühnde, Meensen und Atzenhausen, bei Oberscheden, in der Brackenberger Forst etc. Unregelmässige Blöcke finden sich auch da, wo sie zu Tage tritt, vielfach zerstreut auf der Oberfläche. Sie bildet noch mehr, als die übrigen festen Bänke des Wellenkalks, Kanten des Geländes und auf grossen, ausgedehnten Hochflächen den Untergrund, wenn auch oft noch überlagert von höheren Schichten der Schaumkalkzone. Stellenweise enthält sie Steinkerne und Abdrücke von Fossilien, wie *Myophoria orbicularis*, *Myophoria laevigata* u. A. m., aber im Nordholz bei Meensen und südwestlich vom Hengelsberg ist auch wohl die Schale selbst als Kalkspath erhalten und lässt sich aus dem sehr mürben Gestein frei herauslösen, ähnlich wie dies in demselben Gestein zwischen Dransfeld und Barterode der Fall ist. Die mittlere und die obere Schaumkalkbank sind wenig mächtig, zum Theil auch recht mürbe, und nirgends gut aufgeschlossen.

Der Wellenkalk bildet ganz allgemein über dem Röth zunächst einen steileren Anstieg, der Wald oder Dreisch trägt, und wenn seine höheren Schichten auch öfters eine flachere Böschung bekommen, so liefern sie doch nur einen flachgründigen, dünnen, steinigen Boden, welcher dürftige Erträge giebt, zumal in trockenen Jahren. Etwas besser ist der Boden, welcher durch Verwitterung der mürberen Gesteine der Schaum-

kalkzone entsteht, oft nicht unähnlich dem Boden des Mittleren Muschelkalks, so dass er in den Gemarkungen von Jühnde, Meensen und auch Atzenhausen vielfach zum Ackerbau benutzt wird.

Quellen und selbst Wasserläufe fehlen im Gebiete des Wellenkalks vollständig, da alles Wasser in dem stark zerklüfteten Gestein leicht versickert. Die kleinen Quellen, welche bei Jühnde und Meensen über dem Mittleren Muschelkalk entspringen und diese Dörfer mit Wasser versorgen, verschwinden denn auch bald unterhalb, wo sie vom Mittleren Muschelkalk auf den unteren gelangen, und tragen, wie erwähnt, zur Ergiebigkeit der Drammequelle bei.

**Mittlerer Muschelkalk** oder die **Anhydritgruppe (mm)** ist gegen 50 Meter mächtig und besteht in der Regel aus mürben, mergeligen, graulichen oder gelblichen Bänken, welche durch Einwirkung des Frostes ganz zerfallen und nordwestlich von Bördel zum Mergeln der Felder ausgebeutet werden. Es finden sich darin aber nicht selten gelbliche, harte, dolomitische Zellenkalke, in grosser Menge besonders zwischen Jühnde und dem östlichen Rande des Blattes, wo die Felder in Folge dessen recht steinig und flachgründig sind, während sonst durch Verwitterung des Mittleren Muschelkalks ein hellgelblicher, etwas thoniger, leidlich tiefgründiger Boden entsteht, welcher durch Beimengungen von Humus braun und dem Diluviallehm etwas ähnlich wird.

Der Mittlere Muschelkalk bildet daher meist flach geneigte Gehänge und trägt vorwiegend Felder, welche nur durch Abhangsschutt von Trochitenkalk öfters steinig erscheinen.

Bei Ausschachtungen für ein Stallgebäude des Rittergutes Jühnde fanden sich in Drusen des Zellenkalkes recht grosse Coelestin-Krystalle.

**Oberer Muschelkalk** findet sich mit seiner oberen Abtheilung, den Ceratitenschichten oder Thonplatten in grösserer Ausdehnung nur auf dem nordöstlichen Theile des Blattes, während die untere Abtheilung, der Trochitenkalk, auch bei Meensen und im Heedemündener Stadtwalde etwas grössere Flächen einnimmt.

Der Trochitenkalk (m o 1) ist gegen 10 Meter mächtig und besteht aus dunkelgrauen bis rauchgrauen, dickbankigen, auch wohl etwas oolithischen Kalken, welche zum Theil reich an weissen, in Kalkspath verwandelten „Trochiten“, Gliedern von *Encrinus liliiiformis*, sind, durch Verwitterung aber bräunlich und zuweilen etwas dolomitisch werden und in unregelmässige Blöcke zerfallen. Er bedingt stets eine Kante oder einen wallartigen Anstieg des Geländes, und seine untere Grenze ist deshalb leicht aufzufinden und zu verfolgen. An zahlreichen Stellen, besonders in der Nähe von Ortschaften, wird er zeitweise als Wegebau-Material in Steinbrüchen gewonnen, am ausgiebigsten am Huhnsberge bei Dransfeld.

Sein Zersetzungsprodukt ist ein brauner, lehmartiger Boden, welcher auf sanft geneigten Flächen, wie nördlich von Jühnde, ziemlich tiefgründig und fruchtbar sein kann, an steileren Abhängen jedoch sehr steinig und flachgründig ist, so dass diese fast überall mit Wald oder Gebüsch oder doch Dreisch bedeckt sind.

Die Ceratitenschichten oder Thonplatten (m o 2) haben eine Mächtigkeit von etwa 40 Metern und bestehen im Wesentlichen aus unregelmässigen, oft wulstigen Kalkplatten, welche öfters über 10 Centimeter Dicke erreichen und durch zähe, gelbe Letten von einander getrennt werden. Letztere sind in unzersetztem Zustande freilich dunkelgrau und blättrig, während die Kalkplatten im Innern bläulich- bis bräunlich-grau sind und aussen eine hellgelbliche Rinde besitzen, sofern sie nicht Ceratiten und Muschelschalen, wie *Gervillia socialis*, *Myophorien*, *Pecten* etc. auf ihrer Oberfläche tragen, welche sie mitunter in grosser Menge enthalten. Zuweilen sind einige Meter dieser Schichten in einem Steinbruch oder Wasserriss zu sehen, doch fehlen gute Aufschlüsse einer mächtigeren Schichtenfolge ganz, und es bedecken die nicht in kleinere Bruchstücke zerfallenden Kalkplatten die Erdoberfläche sowie die Sohle der meisten Gräben und Wasserrisse. Die obersten Kalke mit *Ceratites semipartitus* stehen südlich von dem Vorwerk Heissenthal an und sind dort wohl von kleinen Fetzen von Lettenkohle überlagert, welche jedoch auf der Karte nicht angegeben werden konnten.

Die Thonplatten bilden in der Regel nur flach geneigte Abhänge und liefern einen schweren, thonigen Ackerboden,

welcher zudem gewöhnlich sehr steinig ist. Sie sind an den etwas stärker geneigten Abhängen daher meistens mit Wald bedeckt und tragen gut gedeihende Fichtenschonungen am Ost- und Süd-Abhange des Hoehagen, sonst aber auch Buchenwälder.

## Tertiär.

Dasselbe ist durch marines Oligocän und durch Sande, Thone und Braunkohlen des Miocän vertreten und findet sich, abgesehen von kleinen, in Spalten der Trias eingeklemmten Streifen, die sich sehr leicht der Beobachtung entziehen können, in der Umgebung aller grösserer Basaltmassen und am Cattenbühl bei Münden, wo es nach S. von dem Buntsandstein des Kauffunger Waldes durch eine Verwerfung getrennt ist. Hier und bei Bühren liegt das Tertiär auf Mittlerem Buntsandstein, nordwestlich Wiershausen auf Röth, und im Uebrigen auf Schaumkalk, Mittlerem oder Oberem Muschelkalk, anscheinend immer diskordant, jedenfalls auf schief abradirten Flächen der Triasbildungen.

**Ober-Oligocän.** Die marinen Bildungen desselben konnten durch eisenschüssige Sandsteine mit Steinkernen und Abdrücken von *Cytherea Beyrichi*, *Cardium cingulatum* etc. nachgewiesen werden 2—300 Meter westlich vom Forsthaus Cattenbühl in dem Graben am Waldrande, ganz ähnlich manchen Gesteinen desselben Alters von Güntersen, nördlich Dransfeld, und vom Sandberge bei Ellershausen, sowie aus der Gegend von Cassel. Vielleicht gehören zum Ober-Oligocän auch glaukonitische Sande und eisenschüssige Sandsteine, welche zwischen Wellenkalk eingeklemmt nordwestlich vom Brackenberg liegen, ferner Brauneisensteine, welche bei Atzenhausen ebenfalls im Wellenkalk eingesunken stecken, und glaukonitische Sande, welche östlich vom Nordende des Brunsberges in einer verfallenen Thongrube im Hangenden des Thones sichtbar waren. Hier, sowie am Dransberg etc. scheint Thon das tiefste Glied des Tertiärgebirges zu sein, doch konnte nicht nachgewiesen werden, ob diese Thone etwa dem marinen Mittel- oder Ober-Oligocän angehören. Lose Stücke von eisenschüssigem Sandstein mit Fossilien des Ober-Oligocän finden sich auch am Fusswege von Oberscheden nach Wiershausen.

**Miocän.)\*** Ueber dem marinen Ober-Oligocän folgen meist über 20 Meter mächtige, helle bis braune Quarz-Sande des Miocän, zum Theil mit Milchquarzgeröllen und kleinen Kiesel-schiefer-Brocken, auch wohl mit kleinen Thonklumpen etc., und in der Sandgrube an der Ostseite des Hohelagen mit zerbrochenen und abgerollten Fossilien, sowie mit Brocken von eisenschüssigem Sandstein des Ober-Oligocän und Brauneisenstein mit Eisenpecherz. Diese Sände sind auch an zahlreichen anderen Stellen aufgeschlossen, so am Nordfuss des Brunsberges, am Schottsberg, am Südfuss des Dransberges, zwischen dem Steinberg und Brackenbergr bei Meensen, bei Bühren, nördlich vom Staufenberg bei Wiershausen, und werden im Walde von Füchsen und Dachsen überall zur Anlage von Bauen aufgesucht. Im obersten Theile dieser Sände finden sich aber Quarzite in einer fast 1 Meter dicken Lage, welche am besten in der Sandgrube am Nordende des Brunsberges anstehend zu sehen ist, während an allen anderen Stellen die Quarzite sich mehr oder minder am Gehänge des Berges gesenkt haben oder hinabgerollt oder auch in Folge von Abspülung des unterliegenden Sandes herabgesunken sind. In Sandgruben am Nordfuss des Dransberges und zwischen dem Hohelagen und Brunsberge treten aber auch eisenschüssige, grobe Sände auf, welche, ebenso wie die hellen Sände, zuweilen Streifen oder selbst Einlagerungen von kleineren Geröllen oder selbst Kies enthalten.

Ueber den Quarziten folgen am Brunsberg graue und braune Braunkohlenthone von geringerer Mächtigkeit, welche am Westabhange als Töpferthone gewonnen werden, und dann Kohlen, welche freilich nur etwa 0,5 Meter mächtig sind. Stellenweise folgt zwischen ihnen und dem Basalt noch ein wenig Thon, doch scheint dieser vielfach zu fehlen, und die Braunkohlen sind dann im Contact mit Basalt in eine Schwarzkohle umgewandelt, welche zum Theil in Säulen von 2 Centimeter Dicke abgesondert ist.

Eine Anzahl alter Stollenhalden besonders auf der Westseite des Brunsberges rühren von einem Kohlenbergbau hervor, welcher vor ca. 40 Jahren eine Zeit lang mit Gewinn dort betrieben

---

\*) Das Miocän ist versehentlich auf der Karte nicht ausgeschieden.

wurde. Dem Vernehmen nach hatte ein Stollen quer durch den Berg auch einen Basaltgang in seiner Mitte durchfahren, und Schürfversuche, welche 1881 wieder vorgenommen wurden, zeigten auch noch anstehende Kohlen steil unter dem Basalt einfallend, doch hebt sich das Ausgehende der Kohlen nach Süden und nach Norden und reicht bei weitem nicht bis an das Nord- und Südende des Brunsberg-Basaltes.

Ein Kohlenflötz soll ferner durch einen Stolln auf der Südwestseite des Steinberges bei Meensen vor über 20 Jahren angetroffen worden sein; ein Kohlenflötz von ca. 2 Meter Mächtigkeit beobachteten auch nahe bei dem Teichberge bei Bühren in der „Hemelgasse“ J. GRAUL (Inaugural-Dissertation, Göttingen 1885 und Neues Jahrb. f. Min. 1885. I. S. 187), welcher die Tertiär-Ablagerungen des Solling bis hierher verfolgte.

Ursprünglich haben die Tertiärablagerungen wohl eine ziemlich gleichmässige Decke über die ganze Gegend gebildet, sind aber grösstentheils fortgespült worden, so dass jetzt nur noch Quarzitblöcke, zuweilen sehr vereinzelt, auf den älteren Gesteinen umherliegen. Diese Quarzite sind in diesem Falle aussen meist mit einer glänzenden, bräunlichen Rinde versehen und sehr hart, innen dagegen grau oder selbst weiss und zuweilen ziemlich mürbe. Oft zeigt ihre Oberfläche das wulstige Aussehen, welches ihnen den Namen „Knollensteine“ verschafft hat, während sie in der ganzen Gegend mit „Kieserlinge“ oder „Quarzritten“ oder Trappquarze“ bezeichnet werden. Nicht selten führen die Quarzite langgestreckte Hohlräume, welche augenscheinlich von Schilfstengeln herrühren. Ein im Mündener Stadtwalde auf dem Blümerberge gefundener Block im Göttinger Museum enthält aber auch zahlreiche Blattabdrücke, neben *Cinnamomum* eine Fiederpalme u. a. m., und vom Cattenbühl erwähnte schon HAUSMANN einen Tannenzapfen im Quarzit; es ist dies ein Durchschnitt eines Abdruckes und Steinkerns.

Die Sande liefern einen sehr mageren, lockeren Boden und bedingen meist flache Neigung der Oberfläche, welche nur zu den eine Kante bildenden Quarziten steiler ansteigt, wie dies namentlich am Fuchsberg nordwestlich Wiershausen und am Schotsberg östlich Wellersen sehr auffällig wird.

## Eruptivgesteine.<sup>1)</sup>

Der **Basalt(B)** ist in einer ganzen Reihe grösserer und kleinerer Kuppen vertreten, von welchen die auf der nördlichen Hälfte des Blattes, bei Bühen und im Dransfelder Walde sehr gut eine südnördliche Richtung, also ein Empordringen auf südnördlichen Spalten erkennen lassen, während die auf der südlichen Hälfte des Blattes theils mehr rundlich sind, theils eine mehr nordwestliche Richtung zu haben scheinen, wie der Steinberg bei Meensen, oder eine ostwestliche, wie die Hohe Schleife und der Grosse Kopf.

Der Basalt ist ein Feldspathbasalt, in der Regel säulenförmig abgeondert, öfters reich an Olivin und mehr oder minder feinkörnig, zuweilen auch schlackig-porös. Am Hohehagen enthält er ausser anderen Gesteinseinschlüssen zuweilen Oligoklas und, in Drusen, Kalkspath, Chabasit und Phillipsit, sowie auf Klüften Hyalith. Vom Säsebühl bei Dransfeld am Nordrande des Blattes beschrieb BREITHAUPt seinen Tachylyt, doch ist der Steinbruch dort seit längeren Jahren erschöpft und eingestellt, und Stücke von Tachylyt von hier erhielt das Göttinger Museum nur mit der Wissmannschen Sammlung.

In dem Basaltbruche am Ostende der Hohen Schleife fanden sich in einer grösseren Druse ca. 7 Millimeter dicke, kugelige Aggregate von Eisenpecherz, welche im Inneren aber radial-faserige Struktur besitzen und braunen Strich zeigen und vielleicht ursprünglich Sphärosiderit waren.

Der kleine Basaltkopf am Waldrande westlich vom Kückenberg und südöstlich von Lippoldberg, Eichenkopf genannt, enthält einen sehr dichten Basalt, welcher reich an Olivin und Augit, aber verhältnissmässig arm an Feldspath ist. An seiner Ostseite finden sich in geringer Ausdehnung tuffartige Blöcke und Brocken.

Vielfach sind in dem Basalt kleine Steinbrüche vorhanden, grössere nur am Hohehagen und am Steinberge bei Meensen, wo der Basalt sich gut zu Pflastersteinen eignet.

<sup>1)</sup> Vergl. RINNE „Ueber norddeutsche Basalte etc.“ im Jahrbuch der Kgl. preuss. geolog. Landesanstalt für 1892.



Im Contact mit Basalt findet sich mehrfach eine Verkieselung der Gesteine. So ist in der Schlucht südlich vom Hoehagen sowohl der Trochitenkalk als auch das Gestein der Thonplatten verkieselt, und letzteres ist zum Theil jaspisähnlich geworden; am Steinberge bei Barlissen finden sich auf den Feldern nahe dem Basalt verkieselte Mergel des Mittleren Muschelkalks oder des Schaumkalk-Horizontes mit Drusen mit Quarzkrystallen, und der vom Steinberge bei Meensen bekannte „Chloropal“ ist vielleicht auch ein Verkieselungsprodukt von Mittlerem oder auch von Oberem Muschelkalk.

Der Basalt bildet überall steilere Erhebungen, und hierdurch allein ist es oft möglich, ihn abzugrenzen, da seine Umgebung fast überall von Basaltblöcken und Geröllen, von „basaltischem Diluvium“ bedeckt ist. Nur am „Grossen Kopf“ im Hedemündener Walde in der Richtung nach dem Teufelsgrunde zu war nicht zu entscheiden, ob sich der Basalt selbst soweit nach O. erstreckt, wie auf der Karte angegeben.

In Folge von Verwitterung zerfallen die Basaltsäulen zunächst in mehr oder minder lange Stücke, und aus dem Feldspath werden zunächst die Alkalien und etwas Kieselsäure ausgelaugt, so dass er in Kaolin übergeführt wird. Das Gestein erhält daher graue oder bräunliche, mürbere Rinden, öfters mehrere übereinander, die Ecken und Kanten werden abgerundet, und es entstehen endlich rundliche oder auch wohl kugelige Blöcke. Bei vollständiger Verwitterung entsteht oft ein mürbes, bräunliches Gestein, endlich eine bräunliche, etwas thonige Damm-erde, welche ziemlich reich an Alkalien und auch Phosphorsäure ist, aber freilich unzersetzte Basaltstücke gewöhnlich noch in Menge enthält. Selbst auf flach geneigtem Gelände, wie bei Bühren ist daher der Basaltboden steinig, aber recht fruchtbar; im Uebrigen ist er fast überall von Wald oder doch Dreisch bedeckt.

### **Diluvium.**

Das Diluvium ist ausser durch Schotter und durch Lehm durch basaltisches Diluvium und umgelagertes Tertiärgebirge vertreten.

Das Basaltische Diluvium besteht aus den Basaltblöcken und Geröllen sowie deren Verwitterungsprodukten, besonders basaltischem Lehm, welche sich von der jüngsten Tertiärzeit an bis jetzt von jedem einzelnen Basalt-Vorkommen bergab bewegt haben, die Abhänge oft dicht bedecken und die Ausdehnung des anstehenden Basaltes weit grösser erscheinen lassen, als sie wirklich ist. Auf flachen Neigungen des Geländes und auf thonigem Untergrunde pflügt das Basaltische Diluvium in grösserer Mächtigkeit zu liegen; auf vorspringenden Berggrücken fehlt es fast ganz, um sich dafür in allen Thälern von den Basaltköpfen aus weit thalabwärts zu erstrecken. Es verbessert die Dammerde der darunter liegenden Gesteine der Trias etc. nicht unerheblich, indem es ihr sowohl bessere physikalische Eigenschaften mittheilt, als auch Pflanzen-Nährstoffe, wie Alkalien und Phosphorsäure liefert.

Das umgelagerte Tertiärgebirge besteht im Wesentlichen aus Quarzitblöcken und auch wohl eisenschüssigen Sandsteinen, sowie aus Tertiärsand. Erstere finden sich auf dem ganzen Blatt, wenn auch auf dem östlichsten Theile seltener, auf der Oberfläche der Triasbildungen verbreitet und in die milderen Gesteine des Mittleren Muschelkalks und des Röth etwas eingesunken, aber auch noch auf den höchsten Erhebungen auf der Westseite des Blattes, auf dem Blünerberge und dem Bramwalde in grösserer Zahl. Der Tertiärsand, welcher ursprünglich unter dem Quarzit lag, füllt jetzt vielfach die Zwischenräume zwischen den Blöcken aus oder bedeckt sie und den ganzen Untergrund mehr oder minder vollständig, sodass dieser oft nur in Gräben oder an steileren Böschungen sichtbar wird, wo oben der lockere Sand nicht liegen geblieben oder später fortgespült ist. Besonders ausgedehnt finden sich solche Decken von Tertiär-Schutt im Bruchholz und am Hohenstein und ihrer ganzen Umgebung, und von hier nach Süden in der ganzen breiten Einsenkung über Dankelshausen, Niederscheden und über den Ziegenbusch und Wiershausen hinaus. Der schwere Röthboden dieses ganzen Gebietes wird dadurch wesentlich mürber, und öfters gleicht der Boden auch wohl dem diluvialen Lehm, welchem stellenweise bedeutende Mengen von Tertiärsand beigemischt sind.

Auch der Wellenkalkboden in der Umgebung von Atzenhausen ist vielfach ungewöhnlich tiefgründig durch umgelagerten Tertiärsand, unter dem ebenfalls Quarzitstücke liegen.

Grössere und kleinere Quarzitblöcke werden übrigens immer wieder bei der Bestellung aus den Feldern entfernt und zur Wegebesserung verwendet, sodass auf Feldern, welche sich schon lange in Kultur befinden, nur seltener noch Quarzitstücke zum Vorschein kommen. In grosser Menge fanden sie sich bei der Urbarmachung des Waldes südlich von dem Bahnhofe Oberscheden und nach der Verkoppelung der Felder von Wiershausen.

Der Schotter tritt nur in sehr geringer Ausdehnung auf, und zwar ausser solchem, welcher aus allernächster Nähe her stammt (d 1), auch Werra- oder Thüringer Wald-Schotter (d 2), welcher südlich von Lippoldshausen in einer Höhe von 230 Meter über dem Meere, über 100 Meter über dem jetzigen Werrathale liegt. Ob derselbe noch der jüngsten Tertiärzeit oder wirklich der Diluvialzeit angehört, lässt sich bei dem Fehlen organischer Reste und sonstiger Anhaltspunkte nicht entscheiden.

Er besteht hier aus meist nur nuss- bis eigrossen Geröllen von Quarz, sowie auch von Granit und Porphyr des Thüringer Waldes und Tertiärquarzit, doch sind ihm besonders Buntsandstein-Sand und Gerölle in grosser Zahl beigemischt, und die Abgrenzung gegen den anstehenden Buntsandstein ist dann stellenweise recht misslich, wenn der darunter liegende Buntsandstein in ganz ähnliche Brocken und Sand zerfallen ist.

Was sonst noch an Schotter auf Blatt Jühnde sich findet, sind lediglich Gerölle der kleinen Wasserläufe, und oft sind sie von dem Abhangsschutt, von welchem sie ja zum Theil herrühren, schwer zu unterscheiden. Es sind fast ausschliesslich Muschelkalk-Gerölle.

Der Lehm oder Lösslehm (d) tritt in grösserer Ausdehnung nur auf dem südwestlichen Theile des Blattes auf, wo er zum Theil fast nur aus winzigen Quarzsplitterchen besteht, meistens aber auch rundliche, grössere Quarzkörner enthält, welche hauptsächlich von fortgewaschenen Tertiärsanden, zum Theil aber auch von abgetragem Buntsandstein herrühren dürften. Dieser Lehm ist dann öfters sogenannter Flott und hat die Eigenschaften

von Schwimmsand oder Schlämmsand, indem er mit Wasser schlammig wird und förmlich fliesst, beim Austrocknen aber feste, dichte Krusten bildet.

Im südlichsten Theile des Blattes enthält der Lehm neben Quarz auch Feldspathsplitterchen, welche zum Theil noch ganz frisch und unzersetzt sind und wohl aus dem Granit des Thüringer Waldes herkommen. Zwei Analysen des Lehms von Wiershausen, welche Herr Prof. TOLLENS ausführte, ergaben im Mittel:

Glühverlust . . . . .	3,56
Kieselsäure . . . . .	78,85
Thonerde . . . . .	7,85
Eisenoxyd . . . . .	3,83
Kalk . . . . .	1,99
Kali, Natron, Magnesia etc. . . . .	3,92

Der Lehm giebt eine sehr tiefgründige, leicht zu bearbeitende Ackererde, welche aber meist an und für sich recht arm an Pflanzennährstoffen ist und öfters die erwähnten ungünstigen Eigenschaften hat. Unterhalb grösserer Gehänge, an welchen Muschelkalk oder Röth ansteht und fortdauernd herabgespült wird, enthält freilich der Lehm gewöhnlich einen gewissen Gehalt an Kalk oder Thon. In der Nähe von Tertiärablagerungen oder umgelagertem Tertiärgebirge nimmt jedoch der Lehm mehr und mehr Tertiärsand auf, sodass die Trennung desselben von jenen Massen sehr misslich wird. Ist doch zuweilen auch von den Flüssen reiner Sand abgelagert unter denselben Bedingungen, wie sonst der Lehm, so z. B. in der Sandgrube am Westrande des Blattes.

### Alluvium.

Deltabildungen oder Schuttkegel (**as**) sind Ablagerungen von gröberem oder feinerem Gesteinsschutt an solchen Stellen, wo ein Wasserlauf oder auch nur Regenbach aus einem Wasserriess oder Thal mit stärkerem Gefälle in flacher geneigtes Gebiet tritt und somit geringeres Gefälle annimmt. Die Deltabildungen haben stets tiefgründigen, verhältnissmässig fruchtbaren Boden, selbst wenn sie Steine in grösserer Menge enthalten.

Kalktuff oder Duckstein (**ak**) wird von allen kalkhaltigen Quellen ausgeschieden und findet sich in grösserer Menge namentlich bei Oberscheden und im Drammethale, meist von Alluvium bedeckt. Die mürben, krümeligen Massen eignen sich bei ihrem hohen Kalkgehalte und dem, wenn auch nur geringen Gehalt an phosphorsaurem Kalk besonders zum Mergeln oder Kalken von kalkarmen Ackerböden.

Die Thalsohlen (**a**) der Flüsse und Bäche erleiden noch fortwährend Veränderungen durch Auswaschungen oder Ablagerungen von lockeren Massen, besonders bei Hochwasser, und werden deshalb weiss gelassen.

# Inhalt.

	Seite
Geographische Beschreibung . . . . .	1—2
Gebirgsbau . . . . .	2—4
Beschreibung der Gebirgsschichten:	
Buntsandstein . . . . .	4—5
Röth . . . . .	5—6
Muschelkalk . . . . .	7—11
Tertiär . . . . .	11—13
Basalt . . . . .	14—15
Diluvium . . . . .	15—18
Alluvium . . . . .	19

## Veröffentlichungen der Königl. Preussischen geologischen Landesanstalt.

Die mit † bezeichneten Karten und Schriften sind in Vertrieb bei Paul Parey hier, alle übrigen bei der Simon Schropp'schen Hof-Landkartenhandlung (J. H. Neumann) hier erschienen.

### I. Geologische Specialkarte von Preussen und den Thüringischen Staaten.

Im Maafsstabe von 1:25 000.

(Preis { für das einzelne Blatt nebst 1 Heft Erläuterungen . . . . . 2 Mark.  
 „ „ Doppelblatt der mit obigem † bez. Lieferungen . . 3 „  
 „ „ „ „ „ übrigen Lieferungen . . . . . 4 „ )

Lieferung	Blatt		Mark
	1.	Zorge <sup>1)</sup> , Benneckenstein <sup>1)</sup> , Hasselfelde <sup>1)</sup> , Ellrich <sup>1)</sup> , Nordhausen <sup>1)</sup> , Stolberg <sup>1)</sup> . . . . .	12 —
„	2.	Buttstedt, Eckartsberga, Rosla, Apolda, Magdala, Jena <sup>1)</sup> . . . . .	12 —
„	3.	Worbis, Bleicherode, Hayn, Nieder-Orschla, Gr.-Keula, Immenrode . . . . .	12 —
„	4.	Sömmerda, Cölleda, Stotternheim, Neumark, Erfurt, Weimar . . . . .	12 —
„	5.	Gröbzig, Zörbig, Petersberg . . . . .	6 —
„	6.	Ittersdorf, *Bouss, *Saarbrücken, *Dudweiler, Lauterbach, Emmersweiler, Hanweiler (darunter 3 * Doppelblätter) . . . . .	20 —
„	7.	Gr.-Hemmersdorf, *Saarlouis, *Heusweiler, *Friedrichsthal, *Neunkirchen (darunter 4 * Doppelblätter) . . . . .	18 —
„	8.	Waldkappel, Eschwege, Sontra, Netra, Hönebach, Gerstungen . . . . .	12 —
„	9.	Heringen, Kelbra (nebst Blatt mit 2 Profilen durch das Kyffhäusergebirge sowie einem geogn. Kärtchen im Anhang), Sangerhausen, Sondershausen, Frankenhäuser, Artern, Greussen, Kindelbrück, Schillingstedt . . . . .	20 —
„	10.	Wincheringen, Saarburg, Beuren, Freudenburg, Perl, Merzig . . . . .	12 —
„	11.	† Linum, Cremmen, Nauen, Marwitz, Markau, Rohrbeck . . . . .	12 —
„	12.	Naumburg, Stössen, Camburg, Osterfeld, Bürgel, Eisenberg . . . . .	12 —
„	13.	Langenberg, Grossenstein, Gera <sup>1)</sup> , Ronneburg . . . . .	8 —
„	14.	† Oranienburg, Hennigsdorf, Spandow . . . . .	6 —
„	15.	Langenschwalbach, Platte, Königstein, Eltville, Wiesbaden, Hochheim . . . . .	12 —
„	16.	Harzgerode, Pansfelde, Leimbach, Schwenda, Wippra, Mansfeld . . . . .	12 —
„	17.	Roda, Gangloff, Neustadt, Triptis, Pörmitz, Zeulenroda . . . . .	12 —
„	18.	Gerbstedt, Cönnern, Eisleben, Wettin . . . . .	8 —
„	19.	Riestedt, Schraplau, Teutschenthal, Ziegelroda, Querfurt, Schafstädt, Wiehe, Bibra, Freiburg . . . . .	18 —
„	20.	† Teltow, Tempelhof, *Gr.-Beeren, *Lichtenrade, Trebbin, Zossen (darunter 2 * mit Bohrkarte und Bohrregister) . . . . .	14 —
„	21.	Rödelheim, Frankfurt a. M., Schwanheim, Sachsenhausen . . . . .	8 —
„	22.	† Ketzin, Fahrland, Werder, Potsdam, Beelitz, Wildenbruch . . . . .	12 —
„	23.	Ermschwerd, Witzenhausen, Grossalmerode, Allendorf (die beiden letzteren mit je 1 Profiltafel und 1 geogn. Kärtchen) . . . . .	10 —
„	24.	Tenstedt, Gebesee, Gräfen-Tonna, Andisleben . . . . .	8 —
„	25.	Mühlhausen, Körner, Ebeleben . . . . .	6 —
„	26.	† Cöpenick, Rüdersdorf <sup>1)</sup> , Königs-Wusterhausen, Alt-Hartmannsdorf, Mittenwalde, Friedersdorf . . . . .	12 —
„	27.	Gieboldehausen, Lauterberg, Duderstadt, Gerode . . . . .	8 —
„	28.	Osthausen, Kranichfeld, Blankenhain, Kahla, Rudolstadt, Orlamünde . . . . .	12 —
„	29.	† Wandlitz, Biesenthal, Grünthal, Schönerlinde, Bernau, Werneuchen, Berlin, Friedrichsfelde, Alt-Landsberg. (Sämmtlich mit Bohrkarte und Bohrregister) . . . . .	27 —
„	30.	Eisfeld, Steinheid, Spechtsbrunn, Meeder, Neustadt an der Heide, Sonneberg . . . . .	12 —
„	31.	Limburg, Eisenbach (nebst 1 Lagerstättenkarte), Feldberg, Kettenbach (nebst 1 Lagerstättenkärtchen), Idstein . . . . .	12 —

<sup>1)</sup> Zweite Ausgabe.

Lieferung 32. Blatt † Calbe a. M., Bismark, Schinne, Gardelegen, Klinke, Lüderitz. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	18 —
„ 33. „ Schillingen, Hermeskeil, Losheim, Wadern, Wahlen, Lebach . . . . .	12 —
„ 34. „ † Lindow, Gross-Mutz, Klein-Mutz, Wustrau, Beetz, Nassenheide. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	18 —
„ 35. „ † Rhinow, Friesack, Brunne, Rathenow, Haage, Ribbeck, Bamme, Garlitz, Tremmen. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	27 —
„ 36. „ Hersfeld, Friedewald, Vacha, Eiterfeld, Geisa, Lengsfeld . . . . .	12 —
„ 37. „ Altenbreitungen, Wasungen, Oberkatz (nebst 1 Profiltafel), Meiningen, Helmershausen (nebst 1 Profiltafel)	10 —
„ 38. „ † Hindenburg, Sandau, Strodehne, Stendal, Arneburg, Schollene. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	18 —
„ 39. „ Gotha, Neudietendorf, Ohrdruf, Arnstadt (hierzu eine Illustration)	8 —
„ 40. „ Saalfeld, Ziegenrück, Probstzella, Liebengrün . . . . .	8 —
„ 41. „ Marienberg, Rennerod, Selters, Westerburg, Mengerskirchen, Montaubaur, Girod, Hadamar . . . . .	16 —
„ 42. „ † Tangermünde, Jerichow, Vieritz, Schernebeck, Weissewarthe, Genthin, Schlagenthin. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	21 —
„ 43. „ † Rehhof, Mewe, Münsterwalde, Marienwerder. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	12 —
„ 44. „ Coblenz, Ems (mit 2 Lichtdrucktafeln), Schaumburg, Dachsen- hausen, Rettert . . . . .	10 —
„ 45. „ Melsungen, Lichtenau, Altmorschen, Seifertshausen, Ludwigseck, Rotenburg . . . . .	12 —
„ 46. „ Birkenfeld, Nohfelden, Freisen, Ottweiler, St. Wendel . . . . .	10 —
„ 47. „ † Heilsberg, Gallingen, Wernegitten, Siegfriedswalde. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	12 —
„ 48. „ † Parey, Parchen, Karow, Burg, Theessen, Ziesar. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	18 —
„ 49. „ Gelnhausen, Langensfeld, Bieber (hierzu eine Profiltafel), Lohrhaupten	8 —
„ 50. „ Bitburg, Landscheid, Welschbillig, Schweich, Trier, Pfalzel . . . . .	12 —
„ 51. „ Gemünd-Mettendorf, Oberweis, Wallendorf, Bollendorf . . . . .	8 —
„ 52. „ Landsberg, Halle a. S., Gröbers, Merseburg, Kötzschau, Weissenfels, Lützen. (In Vorbereitung)	14 —
„ 53. „ † Zehdenick, Gr.-Schönebeck, Joachimsthal, Liebenwalde, Ruhlsdorf, Eberswalde. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	18 —
„ 54. „ † Plaue, Brandenburg, Gross-Kreutz, Gross-Wusterwitz, Göttin, Lehnin, Glienecke, Golzow, Damelang. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	27 —
„ 55. „ Stadt Ilm, Stadt Remda, Königsee, Schwarzburg, Gross-Breiten- bach, Gräfenthal . . . . .	12 —
„ 56. „ Themar, Rentwertshausen, Dingsleben, Hildburghausen . . . . .	8 —
„ 57. „ Weida, Waltersdorf (Langenbernsdorf), Naitschau (Elsterberg), Greiz (Reichenbach) . . . . .	8 —
„ 58. „ † Fürstenwerder, Dedelow, Boitzenburg, Hindenburg, Templin, Gers- walde, Gollin, Ringenwalde. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	24 —
„ 59. „ † Gr.-Voldekow, Bublitz, Gr.-Carzenburg, Gramenz, Wurchow, Kasimirs- hof, Bärwalde, Persanzig, Neustettin. (Mit Bohrkarte u. Bohrregister)	27 —
„ 60. „ Mendhausen-Römhild, Rodach, Rieth, Heldburg . . . . .	8 —
„ 61. „ † Gr.-Peisten, Bartenstein, Landskron, Gr.-Schwansfeld, Bischofstein. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	15 —
„ 62. „ Göttingen, Waake, Reinhausen, Gelliehausen . . . . .	8 —
„ 63. „ Schönberg, Morscheid, Oberstein, Buhlenberg . . . . .	8 —
„ 64. „ Crawinkel, Plaue, Suhl, Ilmenau, Schleusingen, Masserberg (In Vorber.)	12 —
„ 65. „ † Pestlin, Gross-Rohdau, Gross-Krebs, Riesenburg. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	12 —
„ 66. „ † Nechlin, Brüßow, Löcknitz, Prenzlau, Wallmow, Hohenholz, Bietikow, Gramzow, Pencun. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	27 —
„ 67. „ † Kreckow, Stettin, Gross-Christinenberg, Colbitzow, Podejuch, Alt- Damm. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	18 —
„ 68. „ † Wilsnack, Glöwen, Demertin, Werben, Havelberg, Lohm. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	18 —



	Mark
Lieferung 69. Blatt † Witts'ock, Wuticke, Kyritz, Tramnitz, Neu-Ruppin, Wusterhausen, Wildberg, Fehrbellin. (Mit Bohrkarte und Bohrregister) . . . . .	24 —
„ 70. „ Wernigerode, Derenburg, Elbingerode, Blankenburg. (In Vorbereitung)	8 —
„ 71. „ Gandersheim, Moringen, Westerhof, Nörten, Lindau . . . . .	10 —
„ 72. „ Coburg, Oeslau, Steinach, Rossach . . . . .	8 —
„ 73. „ † Prötzel, Möglin, Strausberg, Müncheberg. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	12 —
„ 74. „ † Kösternitz, Alt-Zowen, Pollnow, Klannin, Kurow, Sydow. (Mit Bohrkarte und Bohrregister) . . . . .	18 —
„ 75. „ † Schippenbeil, Dönhoffstedt, Langheim, Langarben, Rössel, Heilige- linde. (Mit Bohrkarte und Bohrregister) . . . . .	18 —
„ 76. „ † Woldegk, Fahrenholz, Polssen, Passow, Cunow, Greiffenberg, Anger- münde, Schwedt. (Mit Bohrkarte und Bohrregister) . . . . .	24 —
„ 77. „ Windecken, Hüttengesäss, Hanau-Gr.-Krotzenburg . . . . .	6 —
„ 78. „ Reuland, Habscheid, Schönecken, Mürlenbach, Dasburg, Neuenburg, Waxweiler, Malberg. (In Vorbereitung)	16 —
„ 79. „ Wittlich, Bernkastel, Sohren, Neumagen, Morbach, Hottenbach. (In Vorbereitung)	12 —
„ 80. „ † Gross-Ziethen, Stolpe, Zachow, Hohenfinow, Oderberg. (Mit Bohr- karte und Bohrregister) . . . . .	15 —
„ 81. „ † Wölsickendorf, Freienwalde, Zehden, Neu-Lewin, Neu-Trebbin, Trebnitz. (Mit Bohrkarte und Bohrregister.) (In Vorbereitung)	18 —
„ 82. „ † Altenhagen, Karwitz, Schlawe, Damerow, Zirchow, Wussow. (Mit Bohrkarte und Bohrregister) . . . . .	18 —
„ 83. „ † Lanzig mit Vitte, Saleske, Rügenwalde, Grupenhagen, Peest. (Mit Bohrkarte und Bohrregister) . . . . .	15 —
„ 84. „ † Gross-Schöndamerau, Theerwisch, Babienten, Ortelsburg, Olschienen, Schwentainen. (Mit Bohrkarte u. Bohrregister.) (In Vorbereitung)	18 —
„ 85. „ † Niederzehren, Freystadt, Lessen, Schwenten. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	12 —
„ 86. „ † Neuenburg, Garnsee, Feste Courbière, Roggenhausen. (Mit Bohr- karte und Bohrregister.) (In Vorbereitung)	12 —
„ 87. „ † Thomsdorf, Gandenitz, Hammelspring. (Mit Bohrkarte und Bohr- register.) (In Vorbereitung)	9 —
„ 88. „ † Wargowo, Owinsk, Sady, Posen. (Mit Bohrkarte und Bohrregister)	12 —
„ 89. „ † Greifenhagen, Woltin, Fiddichow, Bahn. (Mit Bohrkarte u. Bohrregister)	12 —
„ 90. „ † Neumark, Schwochow, Uchtdorf, Wildenbruch, Beyersdorf. (Mit Bohr- karte und Bohrregister.) (In Vorbereitung)	15 —
„ 91. „ Gross-Freden, Einbeck, Dransfeld, Jühnde . . . . .	8 —
„ 92. „ Wilhelmshöhe, Cassel, Besse, Oberkaufungen. (In Vorbereitung)	8 —
„ 93. „ † Paulsdorf, Pribbernow, Gr. Stepenitz, Münchendorf, Pölitz, Gollnow. (Mit Bohrkarte und Bohrregist. r.) (In Vorbereitung)	18 —
„ 94. „ † Königsberg i. d. Nm., Schönfliess, Schildberg, Mohrin, Wartenberg, Rosenthal. (Mit Bohrkarte und Bohrregister.) (In Vorbereitung)	18 —

## II. Abhandlungen zur geologischen Specialkarte von Preussen und den Thüringischen Staaten.

	Mark
Bd. I, Heft 1. <b>Rüdersdorf und Umgegend</b> , eine geognostische Monographie, nebst 1 Taf. Abbild. von Verstein., 1 geog. Karte und Profilen; von Dr. H. Eck	8 —
„ 2. <b>Ueber den Unteren Keuper des östlichen Thüringens</b> , nebst Holzschn. und 1 Taf. Abbild. von Verstein.; von Prof. Dr. E. E. Schmid . . .	2,50
„ 3. <b>Geogn. Darstellung des Steinkohlengebirges und Rothliegenden</b> in der Gegend nördl. von Halle a. S., nebst 1 gr. geogn. Karte, 1 geogn. Uebersichtsblättchen, 1 Taf. Profile und 16 Holzschn.; von Dr. H. Laspeyres	12 —
„ 4. <b>Geogn. Beschreibung der Insel Sylt</b> , nebst 1 geogn. Karte, 2 Taf. Profile, 1 Titelbilde und 1 Holzschn.; von Dr. L. Meyn . . . . .	8 —
Bd. II, Heft 1. Beiträge zur fossilen Flora. <b>Steinkohlen-Calamarien</b> , mit besonderer Berücksichtigung ihrer Fructificationen, nebst 1 Atlas von 19 Taf. und 2 Holzschn.; von Prof. Dr. Ch. E. Weiss . . . . .	20 —
„ 2. † <b>Rüdersdorf und Umgegend</b> . Auf geogn. Grundlage agronomisch bearb., nebst 1 geognostisch-agronomischen Karte; von Prof. Dr. A. Orth	3 —
„ 3. † Die Umgegend von Berlin. Allgem. Erläuter. zur geogn.-agronomischen Karte derselben. I. <b>Der Nordwesten Berlins</b> , nebst 12 Abbildungen und 1 Kärtchen; von Prof. Dr. G. Berendt. Zweite Auflage . . .	3 —
„ 4. <b>Die Fauna der ältesten Devon-Ablagerungen des Harzes</b> , nebst 1 Atlas von 36 Taf.; von Dr. E. Kayser . . . . .	24 —
Bd. III, Heft 1. Beiträge zur fossilen Flora. II. <b>Die Flora des Rothliegenden von Wünschendorf</b> bei Lauban in Schlesien, nebst 3 Taf. Abbildungen; von Prof. Dr. Ch. E. Weiss . . . . .	5 —
„ 2. † Mittheilungen aus dem Laboratorium f. Bodenkunde der Kgl. Preuss. geolog. Landesanstalt. <b>Untersuchungen des Bodens der Umgegend von Berlin</b> ; von Dr. E. Laufer und Dr. F. Wahnschaffe . . .	9 —
„ 3. <b>Die Bodenverhältnisse der Prov. Schleswig-Holstein</b> als Erläut. zu der dazu gehörigen <b>Geolog. Uebersichtskarte von Schleswig-Holstein</b> ; von Dr. L. Meyn. Mit Anmerkungen, einem Schriftenverzeichniss und Lebensabriss des Verf.; von Prof. Dr. G. Berendt . . . . .	10 —
„ 4. <b>Geogn. Darstellung des Niederschlesisch-Böhmischen Steinkohlenbeckens</b> , nebst 1 Uebersichtskarte, 4 Taf. Profile etc.; von Bergrath A. Schütze . . . . .	14 —
Bd. IV, Heft 1. <b>Die regulären Echiniden der norddeutschen Kreide</b> . I. <i>Glyphostoma</i> ( <i>Latistellata</i> ), nebst 7 Tafeln; von Prof. Dr. Clemens Schlüter	6 —
„ 2. <b>Monographie der Homalonotus-Arten des Rheinischen Unterdevon</b> , mit Atlas von 8 Taf.; von Dr. Carl Koch. Nebst einem Bildniss von C. Koch und einem Lebensabriss desselben von Dr. H. v. Dechen	9 —
„ 3. <b>Beiträge zur Kenntniss der Tertiärflora der Provinz Sachsen</b> , mit 2 Holzschn., 1 Uebersichtskarte und einem Atlas mit 31 Lichtdrucktafeln; von Dr. P. Friedrich . . . . .	24 —
„ 4. <b>Abbildungen der Bivalven der Casseler Tertiärbildungen</b> von Dr. O. Speyer nebst dem Bildniss des Verfassers, und mit einem Vorwort von Prof. Dr. A. v. Koenen . . . . .	16 —
Bd. V, Heft 1. <b>Die geologischen Verhältnisse der Stadt Hildesheim</b> , nebst einer geogn. Karte von Dr. Herm. Roemer . . . . .	4,50
„ 2. Beiträge zur fossilen Flora. III. <b>Steinkohlen-Calamarien II</b> , nebst 1 Atlas von 28 Tafeln; von Prof. Dr. Ch. E. Weiss . . . . .	24 —

Bd. V, Heft 3.	† <b>Die Werder'schen Weinberge.</b> Eine Studie zur Kenntniss des märkischen Bodens. Mit 1 Titelbilde, 1 Zinkographie, 2 Holzschnitten und 1 Bodenkarte; von Dr. E. Laufer . . . . .	6 —
„ 4.	<b>Uebersicht über den Schichtenaufbau Ostthüringens,</b> nebst 2 vorläufigen geogn. Uebersichtskarten von Ostthüringen; von Prof. Dr. K. Th. Liebe . . . . .	6 —
Bd. VI, Heft 1.	<b>Beiträge zur Kenntniss des Oberharzer Spiriferensandsteins und seiner Fauna,</b> nebst 1 Atlas mit 6 lithogr. Tafeln; von Dr. L. Beushausen	7 —
„ 2.	<b>Die Trias am Nordrande der Eifel</b> zwischen Commern, Zülpich und dem Roerthale. Mit 1 geognostischen Karte, 1 Profil- und 1 Petrefactentafel; von Max Blanckenhorn . . . . .	7 —
„ 3.	<b>Die Fauna des samländischen Tertiärs.</b> Von Dr. Fritz Noetling. I. Theil. Lieferung I: Vertebrata. Lieferung II: Crustacea und Vermes. Lieferung VI: Echinodermata. Nebst Tafelerklärungen und zwei Texttafeln. Hierzu ein Atlas mit 27 Tafeln . . . . .	20 —
„ 4.	<b>Die Fauna des samländischen Tertiärs.</b> Von Dr. Fritz Noetling. II. Theil. Lieferung III: Gastropoda. Lieferung IV: Pelecypoda. Liefer. V: Bryozoa. Schluss: Geolog. Theil. Hierzu ein Atlas mit 12 Taf.	10 —
Bd. VII, Heft 1.	<b>Die Quartärbildungen der Umgegend von Magdeburg,</b> mit besonderer Berücksichtigung der Börde. Mit einer Karte in Buntdruck und 8 Zinkographien im Text; von Dr. Felix Wahnschaffe . . . . .	5 —
„ 2.	<b>Die bisherigen Aufschlüsse des märkisch-pommerschen Tertiärs</b> und ihre Uebereinstimmung mit den Tiefbohrergebnissen dieser Gegend. Mit 2 Tafeln und 2 Profilen im Text; von Prof. Dr. G. Berendt	3 —
„ 3.	<b>Untersuchungen über den inneren Bau westfälischer Carbon-Pflanzen.</b> Von Dr. Johannes Felix. Hierzu Tafel I—VI. — <b>Beiträge zur fossilen Flora. IV. Die Sigillarien der preussischen Steinkohlengebiete.</b> I. Die Gruppe der Favularien, übersichtlich zusammengestellt von Prof. Dr. Ch. E. Weiss. Hierzu Tafel VII—XV (1—9). — <b>Aus der Anatomie lebender Pteridophyten und von Cycas revoluta.</b> Vergleichsmaterial für das phytopalaeontologische Studium der Pflanzen-Arten älterer Formationen. Von Dr. H. Potonié. Hierzu Tafel XVI—XXI (1—6) . . . . .	20 —
„ 4.	<b>Beiträge zur Kenntniss der Gattung Lepidotus.</b> Von Prof. Dr. W. Branco in Königsberg i. Pr. Hierzu ein Atlas mit Tafel I—VIII	12 —
Bd. VIII, Heft 1.	† (Siehe unter IV. No. 8.)	
„ 2.	<b>Ueber die geognostischen Verhältnisse der Umgegend von Dörnten nördlich Goslar,</b> mit besonderer Berücksichtigung der Fauna des oberen Lias. Von Dr. August Denckmann in Marburg. Hierzu ein Atlas mit Tafel I—X . . . . .	10 —
„ 3.	<b>Geologie der Umgegend von Haiger bei Dillenburg (Nassau).</b> Nebst einem palaeontologischen Anhang. Von Dr. Fritz Frech. Hierzu 1 geognostische Karte und 2 Petrefacten-Tafeln . . . . .	3 —
„ 4.	<b>Anthozoen des rheinischen Mittel-Devon.</b> Mit 16 lithographirten Tafeln; von Prof. Dr. Clemens Schlüter . . . . .	12 —
Bd. IX, Heft 1.	<b>Die Echiniden des Nord- und Mitteldutschen Oligocäns.</b> Von Dr. Theodor Ebert in Berlin. Hierzu ein Atlas mit 10 Tafeln und eine Texttafel . . . . .	10 —
„ 2.	<b>R. Caspary: Einige fossile Hölzer Preussens.</b> Nach dem handschriftlichen Nachlasse des Verfassers bearbeitet von R. Triebel. Hierzu ein Atlas mit 15 Tafeln . . . . .	10 —
„ 3.	<b>Die devonischen Aviculiden Deutschlands.</b> Ein Beitrag zur Systematik und Stammesgeschichte der Zweischaler. Von Dr. Fritz Frech. Hierzu 5 Tabellen, 23 Textbilder und ein Atlas mit 18 lithograph. Taf.	20 —

Bd. IX, Heft 4.	<b>Die Tertär- und Diluvialbildungen des Untermainthales, der Wetterau und des Südabhanges des Taunus.</b> Mit 2 geolog. Uebersichtskärtchen und 13 Abbild. im Text; von Dr. Friedrich Kinkel in Frankfurt a.M.	10 —
Bd. X, Heft 1.	<b>Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna.</b> Von Prof. Dr. A. v. Koenen in Göttingen. Lieferung I: Strombidae — Muricidae — Buccinidae. Nebst Vorwort und 23 Tafeln . . . . .	20 —
„ 2.	<b>Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna.</b> Von Prof. Dr. A. v. Koenen in Göttingen. Lieferung II: Conidae — Volutidae — Cypraeidae. Nebst 16 Tafeln . . . . .	16 —
„ 3.	<b>Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna.</b> Von Prof. Dr. A. v. Koenen in Göttingen. Lieferung III: Naticidae — Pyramidellidae — Eulimidae — Cerithidae — Turritellidae. Nebst 13 Taf. . . . .	15 —
„ 4.	<b>Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna.</b> Von Prof. Dr. A. v. Koenen in Göttingen. Lieferung IV: Rissoidae — Littorinidae — Turbinidae — Haliotidae — Fissurellidae — Calyptraeidae — Patellidae. II. Gastropoda Opisthobranchiata. III. Gastropoda Polyplacophora. 2. Scaphopoda — 3. Pteropoda — 4. Cephalopoda. Nebst 10 Tafeln . . . . .	11 —
„ 5.	<b>Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna.</b> Von Prof. Dr. A. v. Koenen in Göttingen. Lieferung V: 5. Pelecypoda. — I. Asiphonida. — A. Monomyaria. B. Heteromyaria. C. Homomyaria. — II. Siphonida. A. Integropalliala. Nebst 24 Tafeln . . . . .	20 —
„ 6.	<b>Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna.</b> Von Prof. Dr. A. v. Koenen in Göttingen. Lieferung VI: 5. Pelecypoda. II. Siphonida. B. Sinupalliata. 6. Brachiopoda. Revision der Mollusken-Fauna des Samländischen Tertiärs. Nebst 13 Tafeln . . . . .	12 —
„ 7.	<b>Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna.</b> Von Prof. Dr. A. v. Koenen in Göttingen. Lieferung VII: Nachtrag, Schlussbemerkungen und Register. Nebst 2 Tafeln . . . . .	4 —

Neue Folge.

(Fortsetzung dieser Abhandlungen in einzelnen Heften.)

Heft 1.	<b>Die Fauna des Hauptquarzits und der Zorger Schiefer des Unterharzes.</b> Mit 13 Steindruck- und 11 Lichtdrucktafeln; von Prof. Dr. E. Kayser . . . . .	Mark 17 —
Heft 2.	<b>Die Sigillarien der Preussischen Steinkohlen- und Rothliegenden-Gebiete.</b> Beiträge zur fossilen Flora, V. II. Die Gruppe der Subsigillarien; von Dr. E. Weiss. Nach dem handschriftlichen Nachlasse des Verfassers vollendet von Dr. J. T. Sterzel. Hierzu ein Atlas mit 28 Tafeln und 13 Textfiguren . . . . .	25 —
Heft 3.	<b>Die Foraminiferen der Aachener Kreide.</b> Von Ignaz Beissel. Hierzu ein Atlas mit 16 Tafeln . . . . .	10 —
Heft 4.	<b>Die Flora des Bernsteins und anderer tertiärer Harze Ostpreussens.</b> Nach dem Nachlasse des Prof. Dr. Caspary bearbeitet von R. Klebs. Hierzu ein Atlas mit 30 Tafeln. (In Vorbereitung.)	
Heft 5.	<b>Die regulären Echiniden der norddeutschen Kreide.</b> II. Cidaridae. Salenidae. Mit 14 Tafeln; von Prof. Dr. Clemens Schlüter . . . . .	15 —
Heft 6.	<b>Geognostische Beschreibung der Gegend von Baden-Baden, Rothfels, Gernsbach und Herrenalb.</b> Mit 1 geognostischen Karte; von H. Eck . . . . .	20 —
Heft 7.	<b>Die Braunkohlen-Lagerstätten am Meissner, am Hirschberg und am Stellberg.</b> Mit 3 Tafeln und 10 Textfiguren; von Bergassessor A. Uthemann . . . . .	5 —
Heft 8.	<b>Das Rothliegende in der Wetterau und sein Anschluss an das Saar-Nahegebiet;</b> von A. v. Beinach . . . . .	5 —

	Mark
Heft 9. <b>Ueber das Rothliegende des Thüringer Waldes;</b> von Franz Beyschlag und Henry Potonié. I. Theil: Zur Geologie des Thüringischen Rothliegenden; von F. Beyschlag. (In Vorbereitung.) II. Theil: Die Flora des Rothliegenden von Thüringen. Mit 35 Tafeln; von H. Potonié . . . . .	16 —
Heft 10. <b>Das jüngere Steinkohlengebirge und das Rothliegende in der Provinz Sachsen und den angrenzenden Gebieten;</b> von Karl von Fritsch und Franz Beyschlag. (In Vorbereitung.)	
Heft 11. † <b>Die geologische Specialkarte und die landwirthschaftliche Bodeneinschätzung</b> in ihrer Bedeutung und Verwerthung für Land- und Staatswirthschaft. Mit 2 Tafeln; von Dr. Theodor Woelfer . . . . .	4 —
Heft 12. <b>Der nordwestliche Spessart.</b> Mit 1 geologischen Karte und 3 Tafeln; von Prof. Dr. H. Bücking . . . . .	10 —
Heft 13. <b>Geologische Beschreibung der Umgebung von Salzbrunn.</b> Mit einer geologischen Specialkarte der Umgebung von Salzbrunn, sowie 2 Kartentafeln und 4 Profilen im Text; von Dr. phil. E. Dathe . . . . .	6 —
Heft 14. <b>Zusammenstellung der geologischen Schriften und Karten über den ostelbischen Theil des Königreiches Preussen mit Ausschluss der Provinzen Schlesien und Schleswig-Holstein;</b> von Dr. phil. Konrad Keilhack . . . . .	4 —
Heft 15. <b>Das Rheinthal von Bingerbrück bis Lahnstein.</b> Mit 1 geologischen Uebersichtskarte, 16 Ansichten aus dem Rheinthale und 5 Abbildungen im Text; von Prof. Dr. E. Holzapfel . . . . .	12 —
Heft 16. <b>Das Obere Mitteldevon (Schichten mit Stringocephalus Burtini und Maeneceras terebratum) im Rheinischen Gebirge.</b> Von Prof. Dr. E. Holzapfel. Hierzu ein Atlas mit 19 Tafeln . . . . .	20 —
Heft 17. <b>Die Lamellibranchiaten des rheinischen Devon.</b> Von Dr. L. Beushausen. Hierzu 34 Abbildungen im Text und ein Atlas mit 38 Tafeln . . . . .	30 —
Heft 18. <b>Säugethier-Fauna des Mosbacher Sandes.</b> I. Von H. Schröder. (In Vorber.)	
Heft 19. <b>Die stratigraphischen Ergebnisse der neueren Tiefbohrungen im Oberschlesischen Steinkohlengebirge.</b> Von Prof. Dr. Th. Ebert. Hierzu ein Atlas mit 1 Uebersichtskarte und 7 Tafeln . . . . .	10 —
Heft 20. <b>Die Lagerungsverhältnisse des Tertiärs und Quartärs der Gegend von Buckow.</b> Mit 4 Tafeln. (Separatabdruck aus dem Jahrbuch der Königl. preussischen geologischen Landesanstalt für 1893). Von Prof. Dr. F. Wahnschaffe . . . . .	3 —
Heft 21. <b>Die floristische Gliederung des deutschen Carbon und Perm.</b> Von H. Potonié. Mit 48 Abbildungen im Text . . . . .	2,50
Heft 22. <b>Das Schlesisch-sudetische Erdbeben vom 11. Juni 1895.</b> Mit 1 Karte. Von Dr. E. Dathe, Landesgeologe . . . . .	8 —
Heft 23. <b>Ueber die seiner Zeit von Unger beschriebenen strukturbietenden Pflanzenreste des Unterculm von Saalfeld in Thüringen.</b> Mit 5 Tafeln. Von H. Grafen zu Solms-Laubach . . . . .	4 —
Heft 24. <b>Die Mollusken des Norddeutschen Neocom.</b> Von A. v. Koenen. (In Vorber.)	
Heft 25. <b>Die Molluskenfauna des Unterse non von Braunschweig und Ilse.</b> I. Lamellibranchiaten und Glossophoren. Von Dr. G. Müller. Hierzu ein Atlas mit 18 Tafeln . . . . .	15 —
Heft 26. <b>Verzeichniss von auf Deutschland bezüglichen geologischen Schriften- und Karten-Verzeichnissen.</b> Von Dr. K. Keilhack, Dr. E. Zimmermann und Dr. R. Michael . . . . .	4 —
Heft 27. <b>Der Muschelkalk von Jena.</b> Von R. Wagner . . . . .	4,50
Heft 28. <b>Der tiefere Untergrund Berlins.</b> Von Prof. Dr. G. Berendt unter Mitwirkung von Dr. F. Kaunhewen. (Mit 7 Taf. Profile u. einer geognost. Uebersichtskarte)	4 —

	Mark
Heft 29. <b>Beitrag zur Kenntniss der Fauna der Tentaculitenschiefer im Lahngebiet</b> mit besonderer Berücksichtigung der Schiefer von Leun unweit Braunfels. Mit 5 Tafeln. Von H. Burhenne . . . . .	3 —
Heft 30. <b>Das Devon des nördlichen Oberharzes.</b> Von Dr. L. Beushausen. (In Vorbereitung.)	
Heft 31. <b>Die Bivalven und Gastropoden des deutschen und holländischen Neocom.</b> Von Dr. A. Wolle mann . . . . .	12 —
Heft 32. <b>Geologisch-hydrographische Beschreibung des Niederschlags-Gebietes der Glatzer Neisse (oberhalb der Steinemündung),</b> bearbeitet von A. Leppla. Mit 7 Tafeln und 3 Textfiguren . . . . .	15 —
Heft 33. <b>Beiträge zur Kenntniss der Goldlagerstätten des Siebenbürgischen Erzgebirges.</b> Mit 36 Abbildungen im Text. Von Bergassessor Semper . . . . .	6 —

### III. Jahrbuch der Königl. Preussischen geologischen Landesanstalt und Bergakademie.

	Mark
<b>Jahrbuch der Königl. Preussischen geologischen Landesanstalt und Bergakademie</b> für das Jahr 1880. Mit geognostischen Karten, Profilen etc. . . . .	15 —
Dasselbe für die Jahre 1881—1891, 1894 und 1898. Mit dergl. Karten, Profilen etc., à Band	20 —
Dasselbe für die Jahre 1892, 1893, 1895, 1896 und 1897 à Band . . . . .	15 —

### IV. Sonstige Karten und Schriften.

	Mark
1. <b>Höhenschichtenkarte des Harzgebirges, im Maassstabe 1:100000</b> . . . . .	8 —
2. <b>Geologische Uebersichtskarte des Harzgebirges, im Maassstabe 1:100 000; zu-</b> <b>sammengestellt von Dr. K. A. Lossen</b> . . . . .	22 —
3. <b>Aus der Flora der Steinkohlenformation (20 Tafeln Abbildungen der wichtigsten</b> <b>Steinkohlenpflanzen mit kurzer Beschreibung); von Prof. Dr. Ch. E. Weiss</b> . . . . .	3 —
4. <b>Dr. Ludewig Meyn. Lebensabriss und Schriftenverzeichniss desselben; von Prof.</b> <b>Dr. G. Berendt. Mit einem Lichtdruckbildniss von L. Meyn</b> . . . . .	2 —
5. <b>Geologische Karte der Umgegend von Thale, bearbeitet von K. A. Lossen und</b> <b>W. Dames. Maassstab 1:25 000</b> . . . . .	1,50
6. <b>Geologische Karte der Stadt Berlin im Maassstabe 1:15 000, geolog. aufgenommen</b> <b>unter Benutzung der K. A. Lossen'schen geologischen Karte der Stadt Berlin</b> <b>durch G. Berendt</b> . . . . .	3 —
7. † <b>Geognostisch-agronomische Farben-Erklärung für die Kartenblätter der Umgegend</b> <b>von Berlin, von Prof. Dr. G. Berendt</b> . . . . .	0,50
8. † <b>Geologische Uebersichtskarte der Umgegend von Berlin im Maassstabe 1:100 000,</b> <b>in 2 Blättern. Herausgegeben von der Königl. Preuss. geolog. Landesanstalt.</b> <b>Hierzu als „Bd. VIII, Heft 1“ der vorstehend genannten Abhandlungen:</b> <b>Geognostische Beschreibung der Umgegend von Berlin, von G. Berendt und</b> <b>W. Dames unter Mitwirkung von F. Klockmann</b> . . . . .	12 —
9. <b>Geologische Uebersichtskarte der Gegend von Halle a. S.; von F. Beyschlag</b>	3 —
10. <b>Höhenschichtenkarte des Thüringer Waldes, im Maassstabe 1:100000; von</b> <b>F. Beyschlag</b> . . . . .	6 —
11. <b>Geologische Uebersichtskarte des Thüringer Waldes im Maassstabe 1:100000;</b> <b>zusammengestellt von F. Beyschlag</b> . . . . .	16 —
12. <b>Einführung in die Benutzung der Meastischblätter von Prof. A. Schneider in Berlin</b>	1 —



---

**C. Feister'sche Buchdruckerei, Berlin N.,  
Brunnenstrasse 7.**

---